

Albert Langen, Verlag für Litteratur und Kunst

(Z)

München, im Mai 1907

Zur Versendung bereit liegen die nachstehenden Novitäten meines Verlages:

Max Halbe, *Das wahre Gesicht*

Drama in fünf Akten und einem Vorspiel

Preis geheftet 3 Mark

Elegant gebunden 4 Mark

Nachdem unser modernes Drama lange Zeit das eigentlich Dramatische verpönt hatte, fühlen unsre besten Dichter ebenso wie das Publikum eine starke Sehnsucht nach Werken grossen Stils auf der Bühne. Wir wollen nicht mehr kleinliches Alltagselend, wir wollen überragende Menschen, gewaltige Schicksale sehen, wollen uns durch Furcht und Mitleid durchrütteln und läutern lassen.

Aus dieser Sehnsucht ist auch Max Halbes neues Drama „Das wahre Gesicht“ geboren. Es wird den Verehrern des Dichters eine grosse und freudige Überraschung sein. Um was er lange gerungen hat: hier ist es ihm zuteil geworden. Halbe hat seinen heroischen Stil gefunden. Ohne dass die Psychologie deshalb zu kurz käme, ist hier alles in den grossen einfachen Konturen der Tragödie gezeichnet. Diese drei Männer und das eine Weib stehen da wie aus Erz gegossen, monumental wie ihr Schicksal. Dabei ist „Das wahre Gesicht“ eine mit glänzender Kunst aufgebaute und gesteigerte Bühnendichtung, ein Stück, wie wir es heute brauchen, wie es auf der Bühne Erfolg haben muss und ein Stück, das man nicht nur auf der Bühne sehen, sondern auch lesen muss. Da die Buchausgabe ausserdem ein halbes Jahr vor der ersten Aufführung erscheint, wird die Gemeinde des Dichters sicherlich mit ganz besonderer Spannung nach ihr greifen.

Des François Rabelais *Pantagruel*

Zweites Buch

Verdeutschte von Dr. Owlglass

Umschlag nach einer alten Vorlage

Preis geheftet 3 Mark 50 Pf.

Elegant gebunden 4 Mark 50 Pf.

Die gesamte massgebende Presse hat der Übersetzungskunst des Dr. Owlglass anlässlich der früher in seiner Verdeutschung erschienenen Rabelaisbände das höchste Lob gezollt. Und das mit Recht. Denn diese kongenialen Nachdichtungen sind schlechthin bewunderungswürdig. Auch hier wieder beim zweiten Pantagruelbuch, das anerkanntermassen den Höhepunkt von Rabelais' künstlerischem Schaffen darstellt, jedenfalls für den unbefangenen Leser das amüsanteste ist. Durch das ganze Buch zieht sich das Problem: Soll Panurg heiraten oder nicht? Und wenn ja: wird er Hahnrei werden oder nicht? — Zur Lösung wird Virgil und die Traumdeuterei, werden Sibyllen und Hexenmeister, Stumme, Narren, Dichter und schliesslich sämtliche vier Fakultäten mit einem kapitalen Aufwand von Humor und Satire herangezogen, bis man sich entschliesst, das Orakel der göttlichen Butelje aufzusuchen.

Ein höchst ergötzliches Buch, das uns Deutschen eigentlich erst so recht durch Dr. Owlglass geschenkt wird. Denn zum erstenmal ist hier Rabelais' Stil, wie er lebt und lebt, in seiner ganzen Urwüchsigkeit, Derbheit und Witzigkeit, restlos verdeutscht und uns zu eigen gemacht.

Freiherr von Schlicht, *Zu dumm!*

Militärhumoresken

Umschlagzeichnung von E. Thöny

Preis geheftet 2 Mark

Elegant gebunden 3 Mark

Der stürmische Erfolg, den die bisher erschienenen zahlreichen Bändchen Militärhumoresken des Freiherrn von Schlicht gefunden haben, wird auch diesem neuen Bändchen treu bleiben. Ist es doch wieder ein „echter Schlicht“, der alle die glänzenden Vorzüge dieses besten Kenners und humorvollsten Schilderers des deutschen Militärlebens aufweist. Freiherr von Schlicht hat, wie alle erfolgreichen Schriftsteller, viele Nachahmer auf seinem speziellen Gebiet gefunden. Keiner hat ihn erreichen können. Freiherr von Schlicht bleibt der Militärhumorist, der unumschränkte Beherrscher seiner Domäne: Kaserne, Kasino und Exerzierplatz. Schier unerschöpflich ist seine Erfindungsgabe. Und das Erfreuliche ist, dass alle seine Geschichten denselben frischen, flotten Zug, denselben fein pointierten Erzählerton haben, mag er die menschlich-allzumenschliche schwache Seite eines höheren Offiziers mit feiner Ironie blosslegen, oder mag er ein Erlebnis auf dem Kasernenhof mit drastischem, derbem Humor erzählen. Auch nach diesem neuen Bändchen werden seine zahllosen Freunde und Verehrer in dem Gefühl, eine vergnügte Stunde vor sich zu haben, greifen, um dann am Schlusse das alte Urteil aufs neue zu bestätigen, nämlich, dass dieser Freiherr von Schlicht doch ein „famoser Kerl“ ist.

Ich bitte zu bestellen.

Albert Langen